



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Orientalische Studien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Unendlich viel verdankte das griechische Studium der Offizin des Aldo Manucci zu Venedig, wo seit 1494 die wichtigsten und umfangreichsten Autoren, darunter Aristoteles mit Kommentaren in fünf Folianten, im ganzen 52 Bände, zumeist in Folio, zum erstenmal griechisch gedruckt wurden. Aldo wagte seine Habe dabei; er war ein Editor und Verleger, wie die Welt wenig gehabt hat<sup>1)</sup>.

Neben den klassischen gewannen auch die orientalischen Studien einen ziemlich bedeutenden Umfang<sup>2)</sup>. Schon Dante hat das Hebräische sehr geschätzt, wenn er es auch schwerlich verstanden hat; vom 15. Jahrhundert an begnügten sich die Gelehrten nicht mehr damit, das Hebräische hochzuhalten, sondern versuchten auch, sich eine gründliche Kenntnis desselben anzueignen. Doch diese wissenschaftliche Beschäftigung wurde gleich von Anfang an durch religiöse Beweggründe gefördert oder gehindert. Als Poggio, von den Mühen des Konstanzer Konzils ausruhend, in Konstanz und in Baden hebräisch lernte, bei einem getauften Juden, den er als „dumm, launisch und unwissend, wie die Juden gewöhnlich sind, welche sich taufen

sqq., ferner R. Förster, Fr. Zambeccari, S. 33 f. — Für Rimini bleibt es ungewiß, ob griechisch doziert wurde; vgl. Anecd. litt. p. 300. In Bologna, der Hochburg der juristischen Studien, hatte Aurispa nur sehr geringen Erfolg. Später dagegen wurde Bologna eine Hauptstätte des griechischen Studiums, s. Malagola, Codro Urceo p. 1 bis 137. Doch ist schwerlich anzunehmen, daß dort Philosophie griechisch gelehrt wurde. Im Berufungsschreiben von 1505 wird statt philosophiam graece profitentem wohl zu lesen sein: graecam, wie auch von einer medicina graeca et latina die Rede ist.

<sup>1)</sup> Darüber erschöpfende Mitteilungen in dem schönen Werke von A. F.

Dibot: *Alde Manuce et l'hellénisme à Venise*, Paris 1875. Vgl. auch *Catalogues des livres grecs et latin imprimés par A. M. reproduits en phototypie avec une préface par J. Omont*, Paris 1892 fol. (Es sind 3 Kataloge von 1898, 1503, 1513.) C. Castellani's Werk über die Drucker in Venedig 1889.

<sup>2)</sup> Für das Folgende A. de Gubernatis, *Matériaux pour servir à l'histoire des études orientales en Italie*, Paris, Florence etc. 1876. Nachträge von Soave im *Bullettino italiano degli studi orientali* vol. I, 178 sq. Genauere Nachweisungen für die Einzelheiten sind unten Exkurs LII zusammengestellt.

lassen“, bezeichnet, mußte er sein Bemühen gegen Lionardo Bruni verteidigen, der beweisen wollte, daß die Kenntniß der hebräischen Sprache unnütz, ja verderblich sei. An die dogmatische Polemik gegen die Juden knüpft sich dann bei Gianozzo Manetti, dem osterwähnten großen florentinischen Gelehrten und Staatsmann<sup>1)</sup>, die Erlernung des Hebräischen; im Auftrag des Papstes Nikolaus V. übersezte er die Psalmen, mußte aber seine Übersetzungsgrundsätze in einer an Alfons gerichteten Schrift verteidigen; durch denselben Papst veranlaßt, der auch einen Preis von 5000 Dukaten für die Auffindung der hebräischen Urschrift des Evangelium Matthäi aussezte, sammelte er hebräische Handschriften, die noch jetzt in der Vatikana aufbewahrt werden, und begann ein großes apologetisches Werk gegen die Juden<sup>2)</sup>. So trat das Hebräische in den Dienst der Kirche: der Camaldulensermonch Ambrogio Traversari lernte diese Sprache<sup>3)</sup>, und Papst Sixtus IV., der das Gebäude für die Vatikana errichtete und diese Bibliothek durch viele Ankäufe vermehrte, warf auch Besoldungen für lateinische, griechische und hebräische Skriptoren (librarios) aus<sup>4)</sup>. Nun wurde das Studium der Sprache immer allgemeiner: hebräische Handschriften wurden gesammelt und bildeten in manchen Bibliotheken, z. B. der urbinatischen, einen besonders wertvollen Teil des angesammelten reichen Schazes, der Druck hebräischer Bücher begann in Italien schon 1475 und erleichterte den Italienern, wie auch den übrigen Völkern, die noch viele Jahrzehnte lang ihren Bedarf aus Italien entnahmen, das Studium des Hebräischen; bald gab es in allen größeren Städten einzelne, die sich mit der Sprache vertraut gemacht hatten, und viele, die sie erlernen

<sup>1)</sup> Vgl. auch unten S. 245 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. Commentario della vita di Messer Giannozzo Manetti scritto da Vespasiano Bisticci. Torino 1862, besonders S. 11. 44. 91 f. Ob wirklich der Papst zu seinem Verlangen dadurch veranlaßt wurde, daß die philologische Gesinnung jener Zeit dar-

auf hindrängte, die Vulgata aufzugeben? M.s. Schrift gegen die Juden libri X. adv. Jud. et gentiles ms. Urbin. 58 bei Wolf, Bibl. hebr. II., p. 1034.

<sup>3)</sup> Vesp. Fior., Frate Ambrogio 85. — A. Trav. Epist. lib. XI, 16.

<sup>4)</sup> Platina Vita Sixti IV, p. 332.

wollten, so daß 1488 ein Lehrstuhl für die hebräische Sprache in Bologna, 1514 ein solcher in Rom errichtet wurde; ja es kam so weit, daß man dem Hebräischen den Vorzug vor dem Griechischen gab<sup>1)</sup>.

Unter allen aber, die sich im 15. Jahrhundert mit dem Hebräischen beschäftigten, war keiner bedeutender als Pico della Mirandola, der es nicht bei dem Verständnis der Bibel und der Kenntnis der hebräischen Grammatik bewenden ließ, sondern auch in die jüdische Kabbalah eindrang und sich sogar mit talmudischen Schriften abgab. Daß ihm eine solche Beschäftigung, wenn auch nur in sehr bescheidenem Maße, möglich war, verdankte er seinen jüdischen Lehrern, wie denn überhaupt die Juden Lehrmeister der Christen im Hebräischen waren und manche von ihnen, freilich meist erst dann, nachdem sie zum Christentum übergetreten waren, angesehene Universitätslehrer und hochgeachtete Schriftsteller wurden<sup>2)</sup>.

Unter den orientalischen Sprachen wurde außer der hebräischen auch die arabische gepflegt. Zu ihr wurde man beständig durch die Medizin geführt, welche sich mit den älteren lateinischen Übersetzungen der großen arabischen Ärzte nicht mehr begnügen wollte; den äußern Anlaß boten etwa die venezianischen Konsulate im Orient, welche italienische Ärzte unterhielten. Dazu kam eine Bewunderung Mahommeds, der von manchen höher als Moses und Christus bewertet wurde; durch solche Hochschätzung veranlaßt, wollte Pamponio Veto sich die Kenntnis des Arabischen aneignen. Aber die arabischen Studien der Renaissancezeit sind nur ein spärlicher Nachklang der Herrschaft, welche die arabische Kultur im Mittelalter über Italien wie über die ganze gebildete Welt ausgeübt hatte, eine Herrschaft, welche der Renaissance nicht bloß zeitlich vorangeht, sondern ihr in gewissem Sinne auch feindlich gegenübersteht und nicht ohne Kampf der Gegnerin den bisher innegehabten und kraftvoll behaupteten Platz überläßt. Hieronimo Ramusio, ein venezianischer Arzt, übersetzte einen großen Teil des Avicenna aus dem Ara-

<sup>1)</sup> Vgl. Eyturs LII.

<sup>2)</sup> Vgl. Eyturs LIII.

bischen und starb in Damaskus (1486). Andrea Mongajo von Belluno<sup>1)</sup> hielt sich um Avicennas willen lange in Damaskus auf, lernte das Arabische und emendierte seinen Autor; die venezianische Regierung stellte ihn dann für dieses besondere Fach in Padua an. Dem von Venedig gegebenen Beispiele folgten dann bald andere: Fürsten und Privatleute wetteiferten im Sammeln von arabischen Handschriften; zu Fano wurde die erste arabische Druckerei durch Julius II. angelegt und 1514 unter Leo X. eingeweiht<sup>2)</sup>.

Bei Pico müssen wir hier noch verweilen, ehe wir zu der Wirkung des Humanismus im großen übergehen. Er ist der einzige, welcher laut und mit Nachdruck die Wissenschaft und Wahrheit aller Zeiten gegen das einseitige Hervorheben des klassischen Altertums verfochten hat<sup>3)</sup>. Nicht nur Averroes und die jüdischen Forscher, sondern auch die Scholastiker des Mittelalters schätzt er nach ihrem Sachinhalt; er glaubt sie reden zu hören: „wir werden ewig leben, nicht in den Schulen der Silberstecher, sondern im Kreis der Weisen, wo man nicht über die Mutter der Andromache oder über die Söhne der Niobe diskutiert, sondern über die tieferen Gründe göttlicher und menschlicher Dinge; wer da näher tritt, wird merken, daß auch die Barbaren den Geist (Mercurium) hatten, nicht auf der Zunge, aber im Busen.“ Im

<sup>1)</sup> Pierius Valerian., de infelicio. lit. bei Anlaß des Mongajo od. Menden, S. 301. Gubernatis S. 184 hält ihn für identisch mit Andrea Alpago von Belluno († um 1520), der gleichfalls arabische Studien getrieben und Reisen nach dem Orient gemacht haben soll. Über die arabischen Studien überhaupt Gub. S. 173 ff. — Über Ramusio vgl. Sansovino, Venezia, Fol. 250.

<sup>2)</sup> Gubernatis S. 188. Das erste Buch enthält christliche Gebete in arabischer Sprache, die erste italienische Übersetzung des Koran erschien 1547.

Schon 1499 finden sich einige, freilich ziemlich verunglückte arabische Typen in dem Werke des Polifilo (S. 208, A. 2) b 7a. — Für den Anfang der ägypt. Studien vgl. Gregorovius VIII, S. 304.

<sup>3)</sup> Vorzüglich in dem wichtigen Briefe vom Jahre 1485 an Ermolao Barbaro bei Ang. Politiani epistolae, L. IX. — Vgl. Jo. Pici oratio de hominis dignitate. Über diese Rede vgl. Bd. II, S. 73 und den dazu gehörigen Excurs LXXVII; über Pico ist im 6. Abschn. 4. Kap. ausführlicher zu handeln.